

oder weniger deutlichen fingierten Ichs. Und von einem fingierten lyrischen Ich haben wir nur dann das Recht zu sprechen, wenn es vom Dichter als ein solches kenntlich gemacht ist. Es hat im ausgesprochenen, eindeutig als solches erkennbaren Rollengedicht seine deutlichste Fingiertheit, die im Maße der Deutlichkeit der Rollenhaftigkeit abnimmt, und in Gedichten, die sich nicht auf irgendeine Weise als Rollengedichte präsentieren, überhaupt erlischt. Daher ist in bezug auf das Rollengedicht der Titel von gewisser Bedeutung.

Die an sich — in struktureller Hinsicht — unbedeutende Erscheinung des Rollengedichts im lyrischen Gebiete hat im Zusammenhang unserer Untersuchungen nur eine systematische Bedeutung. Das Rollengedicht stellt sich nämlich als spezifisch lyrische Entsprechung der epischen Großform der Ich-Erzählung dar. Denn es enthält das Problem des fingierten Aussagesubjekts, das nun, wenn auch in merkwürdiger, aber genau den logischen Verhältnissen entsprechender Umkehrung für die Phänomenologie der Ich-Erzählung relevant wird. Denn es ist nichts anderes als das fingierte Aussagesubjekt, das die Ich-Erzählung zur dichtungstheoretischen Entsprechung nun nicht bloß des Rollengedichts, sondern auch der Ballade macht, und zwar zur invers entgegengesetzten in bezug auf diese. Ist diese ein struktureller Fremdling im lyrischen Raum, so ist die Ich-Erzählung ein struktureller Fremdling im fiktionalen Raum — eine Zuordnung, die in bezug auf diese vor allem schockierend klingen mag. Und schon an dieser Stelle sei deshalb nochmals betont, daß der Ich-Erzählung nicht etwa der Charakter erzählender Dichtung abgesprochen wird. Nur dies ist das in unseren sprach- bzw. aussagentheoretischen Zusammenhängen interessierende Problem, daß sie erzählende Dichtung ist, deren Struktur als nicht-fiktionale sich von der Er-Erzählung unterscheidet und sie unter andere Gesetze stellt als diese.

Die Ich-Erzählung

Die Ich-Erzählung als fingierte Wirklichkeitsaussage

Die Ich-Erzählung wird hier zunächst in ihrem eigentlichen Sinne betrachtet, als eine autobiographische Form, die auf den Ich-Erzähler bezogenes Geschehen und Erleben berichtet. Die Rahmenerzählung, wo ein Ich-Erzähler von dritten Personen berichtet, wird vorläufig nicht berücksichtigt. Entscheidend für den Ort der Ich-Erzählung im Dichtungssystem ist nur die echte Ich-Erzählung, Romane vom Typus des »Simplizissimus«, des »Werther«, des